Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 35 (1978)

Heft: 1

Artikel: Die Jugendorganisationen mit, ohne oder gegen Jugend + Sport?

Autor: Weiss, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Jugendorganisationen mit, ohne oder gegen Jugend + Sport?

Wolfgang Weiss, Leiter der J + S-Ausbildung in Magglingen

Seit etwa einem Jahr beraten Vertreter von Jugendorganisationen und von Jugend + Sport über Probleme, die sich bei der Durchführung von J + S-Programmen in Jugendorganisationen stellen. Wolfgang Weiss als Leiter dieser Arbeitsgruppe hat den nachfolgenden Artikel für das «Forum», die Zeitschrift der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendverbände geschrieben.

Persönliche Vorbemerkung

Viele Leiter von Jugendorganisationen sind unzufrieden mit J + S. Viele Verantwortliche für J + S sind unzufrieden mit Jugendorganisationen. Es gibt auch gute Zusammenarbeit und gegenseitige Anerkennung – das ist wohltuend. Dieser Artikel soll den «Frustrierten» gewidmet sein.
In den Gesprächen zwischen Vertretern von Jugendorganisationen und von J + S ging es zuerst einmal darum, Transparenz zu schaffen, weil ja erst gegenseitiges Verständnis zu besserer Zusammenarbeit führen kann. Transparenz soll auch mit diesen paar Gedanken geschaffen werden. Vielleicht helfen dann noch einige mehr mit, nach Lösungen zu suchen.

Die Situation

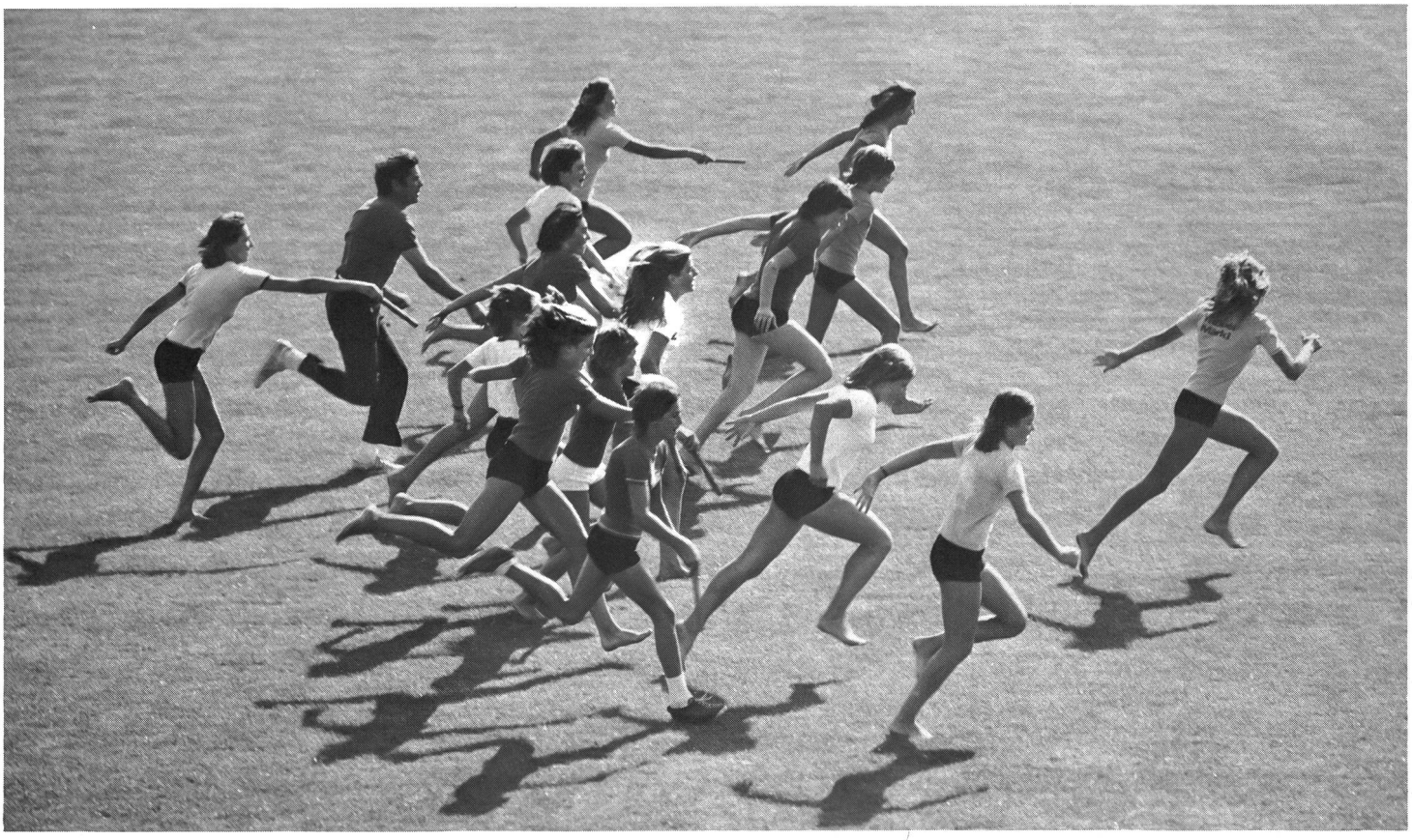
Die Jugendorganisationen haben an der Aktivität von J + S einen statistischen Anteil von 8 Prozent. Das ist sehr wenig, wenn man bedenkt, wie viele Jugendliche von den Jugendorganisationen erfasst werden. Sind die Jugendlichen in den Jugendorganisationen am Sport nicht interessiert? Oder sind sie zwar am Sport, aber nur wenig an J + S interessiert?
Die Hauptträger von J + S sind die Sportorganisationen. Ihre Anlässe – Kurse und Lager – haben im Mittelpunkt die Sportaktivität. Die heutigen J + S-Programme sind darauf ausgerichtet. Die Jugendorganisationen betreiben Sport als eine Aktivität unter anderen. Sport ist ein *Teilbereich.* Sie fühlen sich deshalb sehr oft durch die J + S-Programme in Umfang und Gehalt mit «zuviel Sport» überfordert. Mit etwas gutem Willen, etwas weniger «Sturheit» und mehr Betonung des Anteils «Jugend» an J + S sollte diese Situation eigentlich leicht verändert werden können.
Diese scheinbare Leichtigkeit trügt.

Gesetzliche Hintergründe

Die Sportorganisationen und J + S erhalten aufgrund von Verfassung und Bundesgesetz Bundesmittel für ihre Leiter- und Jugendausbildung. Die Jugendorganisationen können sich auf keine gesetzlichen Grundlagen des Bundes abstützen und erhalten für ihre generelle Jugendarbeit fast nichts. Mit J + S eröffnet sich aber die Möglichkeit, für den Teilbereich Sport relativ viel Mittel zu erhalten.
Diese Situation ist problematisch.
Jeder ernsthaft an der Jugendarbeit Interessierte ist überzeugt, dass die anderen Anteile seiner Arbeit mindestens so wertvoll und damit unterstützungswürdig seien wie die Sportaktivität. Aus dieser Überzeugung heraus können Fehlreaktionen entstehen:

- Wegen der finanziellen Vorteile wird der Anteil Sport überbetont und damit die «Ganzheit» der Jugendarbeit verraten.
- Der Anteil Sport im Rahmen der Struktur J + S wird als Fremdkörper in der übrigen Jugendarbeit empfunden und abgelehnt.
- Die empfundene Ungerechtigkeit verführt dazu, J + S als Finanz-Seitentüre zur Bundeskasse zu strapazieren.

Würde die *gesamte* Jugendarbeit subventioniert, so wäre der Anteil Sport integrierter Bestandteil. So aber ist es – auch bei beidseitigem gutem Willen – schwierig, den Anteil Sport in



eine J + S-Struktur zu verpacken, die locker genug ist, damit sie von den Jugendorganisationen akzeptiert werden kann, und dicht genug, damit sie die durch das Gesetz verlangte Verwendung der Mittel sicherstellt.

Die Ziele von J + S

Der «Zweckartikel» des Bundesgesetzes lautet:

«Die Institution J + S bezweckt, Jugendliche vom 14. bis zum 20. Altersjahr sportlich weiterzubilden und sie zu gesunder Lebensweise anzuleiten.»

Die gesamte Struktur von J + S zeigt, wie vor 10 Jahren die Begründer dieser Struktur diese Zielsetzung interpretiert haben und mit welchen Methoden das Ziel verfolgt werden soll.

Wir propagieren als Motto:

«Erziehung zum Sport» durch
- Erfahren und Erleben von Sporttätigkeiten (Animation)
- Erwerben von sportlichen Fertigkeiten (Ausbildung)
- Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit (Training)
  Einübung in soziale und sachbezogene Verhaltensweisen (Erziehung)

Als praktisches Beispiel:

Ein Mädchen erhält von ihrem Freund ein Paar Langlaufskis ausgeliehen. Sie *erlebt* diese Fortbewegungsmöglichkeit in der winterlichen Landschaft. Sie *lernt,* besser und genussvoller zu laufen. Sie wird *widerstandsfähiger* gegen Ermüdung. Sie wird *selbständig* im Umgang mit dem Langlaufmaterial und gewöhnt sich an die *sozialen* Gepflogenheiten einer Langlaufgruppe.

J + S und die Pädagogik

Geht es J + S eigentlich *nur* um den Sport?
Jede Sporttätigkeit findet in einem sozialen Kontext statt, der weit über den Sportbereich hinausreicht, ihn beeinflusst und von ihm beeinflusst wird. In jeder Gruppe ist dieser soziale Kontext ein anderer. Dies ist kein Grund, über Erziehungsprobleme, die über den eigentlichen Sportbereich hinausgehen, in J + S-Leiterkursen überhaupt nicht zu sprechen; aber es gibt eine grosse Hemmung:
Jede Erziehung ist politisches Handeln, weil dabei Grundhaltungen menschlichen Zusammenlebens weitergegeben, verändert, zerstört oder neu geschaffen werden. J + S soll *nicht* Anlass sein, eine genormte schweizerische Staatsideologie einzuüben. Dies soll J + S in aller Schärfe von Jugendsportorganisationen in Deutschland vor dem Krieg und in Ostdeutschland heute unterscheiden. Es muss Aufgabe der Organisationen sein, die J + S durchführen – Vereine, Jugendgruppen, Verbände usw., die teilweise auch religiöse oder politische Prägung haben –, der pädagogischen Einbettung der Sportaktivität ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Praxis von J + S

Die *Programme von J + S* sind Ausdruck einer pädagogischen Grundhaltung. Obligatorische Prüfungen und damit oft der Zwang zum Wettbewerb charakterisieren viele J + S-Programme. In einigen Sportarten liegt dies in der Natur der Sporttätigkeit (zum Beispiel Leichtathletik). In anderen Sportarten gibt es bereits Alternativen. Im Skilanglauf zum Beispiel kann man wandern, ohne eine «Prüfung» ablegen zu müssen. In den neu eingeführten Sportfächern Gymnastik und Tanz und Judo besteht die «Sportfachprüfung» in einer Abschluss-Demonstration des Gelernten. Das Fach Wandern und Geländesport, das zur Hauptsache von Jugendorganisationen betrieben wird, zeigt einen anderen Aspekt der *Reglemente:* Wenn Steuergelder ausgegeben werden, muss sichergestellt sein, dass ein entsprechender Gegenwert geleistet wird. Im Fach Wandern und Geländesport werden für verschiedene Aktivitäten (Wandern, Zeltlagerbau, Unternehmung usw.) Punkte berechnet, die schliesslich für die geforderte Intensität des Lagers bürgen sollen.
An den diesjährigen J + S-Herbstkonferenzen ist eine breite Grundsatzdiskussion über die Gestaltung der J + S-Programme angelaufen.

Weniger Vorschriften und mehr Gestaltungsfreiheit

ist der Grundton der vorgesehenen Entwicklung. Die Realisation braucht Zeit: Ideen, Entscheide der betroffenen Kreise, Revision der Lehrmittel, Ausbildung der Leiter. Resultate sind für 1980 zu erwarten.
Die J + S-Leiterausbildung wird von J + S-Experten durchgeführt. Jeder Experte trägt seine eigene Haltung in seine Kurse. Viele Jugendorganisationen (Pfadfinder, CVJM, Jungwacht, Blauring usw.) haben die J + S-Leiterausbildung in ihre Verbandsausbildung integriert. Das ist pädagogisch eine gute Lösung. Nur kann J + S zu diesen Kursen finanziell nicht viel beitragen. Die Kurse der kantonalen Ämter für J + S sind finanziell besser unterstützt. Im Fach Wandern und Geländesport zeigen sich aber oft Probleme, wenn Experten und Kursteilnehmer aus sehr unterschiedlichen Institutionen das Thema mit sehr unterschiedlicher Grundhaltung angehen.

Offene Fragen

Mehr *pädagogische* Ausbildung für die J + S-Leiter! Eine Forderung, die durch ihre quantitative Formulierung verwirren könnte. In einer Organisation mit 30 000 Amateurleitern wird pädagogisches Verhalten nicht durch Theorien geprägt, sondern vielmehr durch die Selbstverständlichkeiten des Verhaltens im Unterricht, in Führung und Betreuung. *Welche* Pädagogik ist vielmehr die Frage. Kann diese Frage häufiger und wirksamer gestellt werden?
Animation ist ein oft gehörtes Wort im Zusammenhang mit Sport in Jugendorganisationen. Die bisherigen J + S-Programme bieten wenig Möglichkeiten – oder man müsste sie besser zu nutzen wissen (Fitnesstraining, Skifahren, Skilanglauf). Animation ist nur die erste Stufe zum durch J + S formulierten Ziel:

- am Sport treiben Lust bekommen
- die Anfängerstufe überwinden
- regelmässig Sport treiben

Soll J + S auf Animation beschränkte Programme schaffen?
Dass J + S-Leiter für Animation besser ausgebildet werden sollen, ist unbestritten.
Planung und Kontrolle sind unumgängliche Strukturelemente von J + S. Planung ist für jedes Unternehmen sinnvoll. J + S fordert aber Planung auch als Mittel der Kontrolle – und das macht sie manchmal von der Sache her sinnwidrig. Was ist sinnvolle Planung, wie gross ist das Minimum an notwendiger Kontrolle? Wie weit kann die Mitgestaltung durch die Jugendlichen in die Planung einbezogen werden?
Können für die Jugendarbeit geeignete *Sportfächer* geschaffen werden? Polysport, Wintersport, andere?

Wie weiter?

Ein erster Schritt in der gewünschten Richtung ist schon gemacht: Im März 1978 tritt eine Regelung in Kraft, wonach in jedem Sportfachkurs $^1/_3$ der Zeit für frei wählbare polysportive Aktivitäten zur Verfügung steht.
J + S soll sich mit der Jugend weiterentwickeln. Diese Forderung drängt nach raschem Wandel. J + S will aber auch eine Institution sein, in der die Beteiligten Mitsprache-und Mitbestimmungsrechte haben. Dies bedeutet aber schrittweisen, langsamen Wandel. Im einen wie im anderen Sinne braucht es Geduld. Ich hoffe, dass es gelingt, zu den vielen, die schon engagiert sind, noch einige mehr zu gewinnen, die mit guten Ideen und zäher Geduld helfen, die Institution J + S lebendig zu erhalten.